

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-449054>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Marsch

Bleierner Tag und glutlose Sonne,  
Endlos dehnt sich Straße und Damm,  
Zäh am Stiefel schlappt der Schlamm,  
„Kopf hoch!“ schreit's in den Trott der Kolonne.  
Vierzehn Tage ging es steinern  
Ueber die Straßen: Schotter und Schutt!  
Morgens: steif, gefroren und beinern —  
Abends: verlicht, verlottet, kaput!  
Wassergräben sind die Surchen,  
Wo der Zweieundvierziger fuhr.  
Und wir plantschen wie die Lurchen  
In den Brei der Räderspur . . .  
Immer am Morgen sind wir die Ersten,  
Immer die Letzten am Ende der Schlacht.  
Marsch und Schanzen! Kampf und Wacht!  
Infanterie hat es am schwersten.

Klirrend und klingend wandert die Straße,  
Wandert die Erde, Strauch und Rain . . .  
Pauß — auf einmal über den Rain  
Koppelt vergnügt ein lebendiger Hase!  
„Hase!!!“ Echo und brausendes Johlen!  
„Noch einer!“ „Noch einer!“ „Sabelhaft!“ Drei  
Hasen rasen am Wege vorbei —  
„Drauf! Die lernen wir Kapriolen!“

## Erste Zeit

Die Zeit ist schlimm, die Zeit ist schwer!  
Seufzt mancher heut beim Schoppen.  
Doch lebten wir vergnügt bisher  
Und ohne stark zu stoppen.  
Von wegen, weil neutral wir sein,  
Müß' alles, was wir brauchen,  
In unser kleines Land hinein —  
Man darf uns nicht anhauchen.  
Doch heute merken wir: wir stehn  
Grad mitten im Gedränge,  
Und daß wir unseres Weges gehn,  
Man will's nicht auf die Länge.  
Man fordert dies, man fordert das,  
Man droht: Macht keine Sclausen!  
Da merken wir, es ist kein Spaß  
In dieser Zeit zu hausen.  
Jetzt gilt es: Was ist unser Recht,  
Was können wir verlangen?  
Mit gutem Recht dann ins Gefecht  
Für unser Recht gegangen.  
Und geht Gewalt vor Recht, so ist  
Es wohl an uns, zu zeigen:  
Neutral sein, Freunde, daß ihr's wißt,  
Heißt nicht, zu allem schweigen. Politicus

Der einzige Hut, den eine jede Dame  
ohne weiteres annimmt ohne zu fragen:  
Ist er auch modern? — ist der Doktorhut.  
21. Gt.

## Gute Freundschaft! . . .

Hart ist die Zeit, es zwingt die kalte Schraube  
Der Not manchen mühsam-schweren Schritt.  
Ringsum ist Kampf, es schwindet aller Glaube  
Ans Recht, und alle Hoffnung schwindet mit.  
Kein Ausweg nicht! — Die Regenwolken hängen  
Auch in die Bundesstuben grau hinein,  
Und prüft man dort die dreiesten Verlangen,  
So muss die Antwort immer höflich sein. —  
Ringsum ist Kampf, und aus dem „Siegeswillen“  
Entsteht der Druck, der die Neutralen quält —  
Gerechtigkeit! — Das ist ein Wort nun von den  
Uehüllt es nur, da man Gerechte schmäht. [stillen,  
Ein schmeichelnd Wort und schöngewund'ne Phrasen,  
Das ist das Tröstungsmittel neu'ster Art;  
Es ist etwas für abgestumpfte Nasen,  
Die das nicht riechen, was sich damit paart. —  
Doch Köpfe hoch! Es muss die Zeit uns finden,  
Die Lasten tragend, die so ungewohnt;  
Einst kommt die Zeit, da auch wir Kränze winden  
Dem „edlen Freund“, der Gutes also lohnt . . .  
23-j-r.

## Eigenes Drahtnetz

Czernowiz. (Petersb. Tel.-Ztg.) General Brüllhoff  
ist soeben von Petersburg telegraphisch informiert  
worden, keine Gefangenen mehr zu schicken, da  
Sibirien bis auf den letzten Platz damit überfüllt sei.  
Rom. (Steferl.) Angesichts der bevorstehenden  
Siege haben sich in den meisten großen Städten  
Kriegs-Vergnügungskomitees gebildet.

Kommen die Herren mit „Liebesgaben“,  
Galopp-Offiziere vorübergesprengt.  
Heißt's: „Rechts 'ran!“ Dann wird gedrängt — —  
Infanterie muß in den Graben!  
Himmel und Teufel! „Xrin mit Schaden!“  
Suhrwerk, Autos, Gulasch, „Träng“.  
Hin und her! Wohin? Zu eng —  
„Seindliche Slieger!“ Bomben! Granaten!  
„Xerls, so macht doch kein Gezeter!“  
Schreit der Leutnant hell und barsch.  
„Aufgeschlossen! Xrran! Marsch-marsch!  
Lumpige sechzig Kilometer . . .“  
Immer am Morgen sind wir die Ersten,  
Immer die Letzten am Ende der Schlacht.  
Marsch und Schanzen! Kampf und Wacht!  
Infanterie hat es am schwersten.

Und nach drei verschmißten Karnickeln  
Kasselt es von der Straße ins Gras —  
Hauptmann spottet: „Herr Leutnant, was —  
Nenn' ich ein Bataillon entwickeln . . .“  
„Sind in der Freude wir ewig die Ersten,  
Sind wir die besten Soldaten der Welt,  
Über Karnickel und Hasen im Seld  
Haben's im Kriege am allerschwersten . . .“

Ulrich von Gütten



Herr Seufz: Tageli, Brä  
Stadtrichter, sind Ehne die  
erste Polizeistundchrampf  
verganke vo dr leiste Stadt-  
ratsstibig?  
Frau Stadtrichter: Wenn  
euferein Stimmzädel über-  
chiem, wurdet Sie mi nüd  
ä so gschoffe frage, da niehm-  
tid mr ieh 's Mannevolch  
ämal asen über d' Chnä, daß  
's ein fast verbarmt und  
sib niehmtd mr's.  
Herr Seufz: I hän Ehne scho ä paarmaal gseit,  
Sie sellid in Sache Polizeistund de Bengel nüd  
zhöch rüehre, suß schil mr sie nach em Chrieg i  
dr Wildi gang über de Hufe.  
Frau Stadtrichter: Wenn Eus d' Stimmzädel  
nüd müßtid vorgolese werde!  
Herr Seufz: Jä so, Sie meined wie bim Sittlich-  
keitsgeh? Sáb ist en schwerere Ball gli.  
Frau Stadtrichter: D' Hauptsach ist, daß ämal  
en Weg geht; wenn sie all Jahr nu ä halb Stund  
vorigrukt wird, so chamer z'riede si; besser ä Lus  
uf em Chrut, als gar kä Sleich.  
Herr Seufz: All Jahr ä Halbstund! Sie verrur-  
gid namal a dr Bischeideheit; da gäb's gottstrafmi  
na bin eufere Lebzite us em ganze Tag ei Poli-  
zeistund.  
Frau Stadtrichter: Und dänn sett mr uf die  
Glfli wiblich Polizeistundpatrulle astelle, die  
miedtid mit dene Gockischlusene scho dragab, bis —  
Herr Seufz: Bis f' ehnen uf de Chnäne hocktid.  
Frau Stadtrichter: Schämied Sie si vor dem  
Kandfel und sáb schämied Sie si. Uh wenn Sie  
ä mi ghörtid, Sie Sie Sie —  
Herr Seufz: Sie sind güetig, i gah grad de Göt-  
tere gogen en halbe Lifer neue Koten opfere, daß  
f' mi oor dem Schleck gnädig biwahrt händ.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.



eignet sich in hervorragender Weise als Kurland und Touristen-  
gebiet und bietet Blutarmen, Ruhe- und Erholungsbedürftigen  
Kräftigung und Gesundheit zu mässigsten Preisen.  
Illustrierter Führer 50 Rp. Prospekte kostenfrei.  
Adresse: Zentral-Verkehrsbureau in Lichtensteig. [1564]



Zahle Geld zurück  
wenn Sie mit  
meinem Bart-Be-  
förderungs-Mittel  
keinen Erfolg  
haben. Preis Fr.  
3.— in Marken  
oder Nachnahme.  
G. Lenz, Grenchen A  
(Solothurn). 1511

Bestens empfohlen F. Lutzmann's  
Schreibmaschinen-Klinik  
Stampfenbachstrasse 48 - Zürich